





Die Pfefferkörner

und der Fluch des Schwarzen Königs

Geschrieben von Sarah Bosse
nach einem Drehbuch
von Dirk Ahner



Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage 2017

© 2017 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten

Die Pfefferkörner – Der Film © 2017

Letterbox Filmproduktion/NDR/ARD/Senator Film Produktion

Alle Rechte vorbehalten

Geschrieben von Sarah Bosse,

basierend auf dem Drehbuch von Dirk Ahner.

Fotos (Marion von der Mehden, Martin Rattini, Martina Jaidler)

& Artwork mit freundlicher Genehmigung von

Wild Bunch Germany GmbH

Umschlaggestaltung: init | Kommunikationsdesign Bad Oeynhausen

SaS · Herstellung: UK

Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-17121-9

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

WILD BUNCH GERMANY PRÄSENTIERT EINE PRODUKTION DER LETTERBOX FILMPRODUKTION IN KOOPERATION MIT NDR/ARD UND SENATOR FILM PRODUKTION
RUBEN STORCK MARLEEN QUENTIN LUKE MATT RÖNTGEN EMILIA FLINT LEO GAPP DEWID STRIESOW KATHARINA WACKERWAGEL SUZANNE VON BORSODY ANNA BÜTTCHER KAMERA TIGU THE CHAU OPERATEUR DIRK AHNER SCHNITT MARTIN RAHNER TON ANDREAS KLUGE
KOMPOSITUR MARIO SCHNEIDER CORNELIUS RENZ SCHEINOLD ANDREAS LUPP KOSTÜME KARIN LOHR COSTUME DESIGNER MARION HAAK PATRICK DREIKAUSS BIBIANE ULLENBURG LINE PRODUCER JAN MICHAEL KREMER PRODUKTIONSLEITUNG MONIKA PRAEFKE SABINE SCHILD
REGISSEURIN NINA SANDRA LE BLANC-MARISSAL OLE KAMPOVSKI KOPRODUZENTEN SONJA EWERS MARC GABIZON PRODUZENTEN MICHAEL LEHMANN HOLGER ELLERMANN KERSTIN RAMCKE REISE CHRISTIAN THEODE

SHPG

letterbox

NDR

ARD

senator

dobolino

pfefferkoerner

Die Welt der Buchstaben
didaktisch fundiert

IDA

BLS

Produktions
Finanzierungs

FFA

WDR



Kapitel 1

Benny rückte mit dem Zeigefinger den winzigen Kopfhörer seines Headsets zurecht. Immer wieder verrutschte das Teil, weil der blöde Bügel seiner Nerd-Brille im Weg war. Für einen Moment war durch den Lärm der hereinfahrenden U-Bahn nur ein Knacken zu hören. Jetzt durfte kein Fehler passieren!

Er war auf die Infos von Mia angewiesen, die hinter der großen Glasscheibe auf dem höher gelegenen Bahnsteig Position bezogen hatte. Durch das Teleobjektiv ihrer Kamera hatte sie das Geschehen gut im Blick. Er selbst saß nämlich mit dem Rücken zu dem Mädchen, das sie observierten. Luise hieß sie. Sie ging auf dieselbe Schule wie Mia und Benny, allerdings zwei Klassen über ihnen. Nun stand sie schon eine ganze Weile auf dem Bahnsteig, trat unruhig von einem Bein aufs andere und kaute dabei wie ein Weltmeister an den Fingernägeln.

Endlich hörte Benny Mias Stimme: »Adler an Zecke. Bist du in Stellung?«

»Zecke?«, zischte Benny leise ins Mikrofon seines Headsets, als hätte er nicht richtig gehört. »Wieso Zecke? Zecken sind voll fiese Viecher!«

»Das ist doch nur ein Bild.« Mias Stimme klang leicht genervt. »Zecken hängen sich an Leute dran.«

»Aber warum nicht Jaguar?«, protestierte Benny. »Adler an Jaguar. Klingt doch viel besser.«

»Halt mal die Luft an!«, rief Mia plötzlich halblaut. »Sie kommen!«

Jetzt hörte Benny vor lauter Aufregung auch noch das Blut in seinen Ohren rauschen. Mia hatte es gut, sie beobachtete alles aus sicherer Entfernung. Doch nun hing es von ihm ab, dass alles glatt lief.

Benny wagte es, sich vorsichtig umzudrehen. Ein Mauervorsprung bot ihm dabei Schutz.

Da schlenderten auch schon lässig die beiden Oberstufenschüler Olaf und Bosse um die Ecke. Sie waren älter als Luisa, viel zu cool für diese Welt und außerdem zu zweit. Klar, dass man sich da stark fühlte.

Jetzt kam der entscheidende Moment. Benny hoffte, dass Mia ein paar super Fotos gelingen würden, sonst hätten sie keine Beweise in der Hand.

Olaf nickte Luise auffordernd zu. »Na, du Opfer, hast du unsere Unterlagen?«, blaffte er.

Eingeschüchtert kramte Luise in ihrer Umhängetasche. Sie holte einen großen Umschlag hervor.

»Hier. Und jetzt gib mir die Fotos«, hörte Benny sie mit dünner Stimme sagen.

»Wenn du uns verpfeifst, wird die ganze Welt erfahren, was für eine Schlampe du bist«, raunte Olaf, indem er Luise eine Pocketkamera in die Hand drückte. Unsicher hielt sie sie fest, als wäre sie ein rohes Ei.

Bosse lachte dreckig. »Werden deinem Freund bestimmt nicht gefallen, die schönen Fotos, auf denen du 'nen anderen knutschst.«

Luise schwieg. Sie steckte den Apparat in ihre Tasche und machte sich aus dem Staub.

Die Anspannung war kaum noch auszuhalten. Benny mahnte sich zur Ruhe und gab einen Befehl in sein Tablet ein, als auch schon Mias Kommando durch das Headset kam: »Okay, Jaguar-Zecke! Du bist dran. Los!«

Benny stand auf und hielt zielstrebig auf die beiden Jungs zu. Sein Daumen schwebte über der Eingabe-Taste, als er sich, das Tablet und ein Jugendmagazin in der Hand, den beiden Jungen näherte und sie anrempelte.

Enter!

Sofort erlosch das grelle Neonlicht auf dem gesamten Bahnsteig und nur die Notbeleuchtung tauchte die Gleise in schummerigen, blauen Schein.

Das war der Moment der Überraschung, den Benny nutzte. Platsch! Ganz so wie er es erhofft hatte, hatte Olaf den Umschlag fallen gelassen.

Augenblicklich bückte sich Benny mit einem gemurmelten »T'schuldigung« danach und drückte ihn Olaf in die Hand, als im selben Moment die Neonröhren wieder aufleuchteten.

»Pass doch auf, Vierauge!«, maulte Olaf. Dann zogen Bosse und er mit einem selbstsicheren Grinsen auf den Lippen davon.

Benny indes steuerte auf die Rolltreppe zu, die ihn hinauf zu Mia bringen würde. Uff, das wäre geschafft!

Er atmete auf. Jetzt konnte er es wagen, den Umschlag

hervorzuholen, den er unter dem Magazin verborgen gehalten hatte. Vorsichtig öffnete er die Lasche. Prüfungsunterlagen!

»Hey, das sind die Aufgaben für die Abi-Prüfung!«, wisperte er aufgeregt ins Headset. »Deswegen haben die also Luise erpresst! Klar, ihre Mutter ist die Schuldirektorin.«

»Logo«, spottete Mia, während sie die beiden Jungs weiter mit der Kamera im Auge behielt. »Die zwei haben schließlich den Horizont einer knienden Ameise. Kein Wunder, dass die die Prüfungsergebnisse klauen müssen.«

Im selben Moment beobachtete sie, wie Olaf stehen blieb und den Umschlag öffnete. Mia wusste bereits, was sich darin befand: Das Bild einer Comic-Figur, die dem Betrachter grinsend ihren nackten Hintern entgegenstreckte. Mia sah, wie sich Olafs Miene verfinsterte und er fluchte.

»Mist, Benny! Die haben's schon rausgefunden«, warnte sie ihren Freund. »Zu mir! Schnell!«

Mit einem Handgriff hatte sie auch schon die Kamera im Rucksack verstaut und war losgerannt. Benny gab Fersengeld, hastete die Treppe hinauf und schloss zu ihr auf.

Olaf und Bosse waren ihnen dicht auf den Fersen.

»Da lang!«, rief Mia außer Atem.

So schnell sie konnten, flitzten sie aus dem Untergrund ins Tageslicht und die neuen Treppen hinauf, die direkt zu den Landungsbrücken am Hamburger Hafen führten. Für einen kurzen Moment waren sie geblendet.

Aber zum Überlegen blieb keine Zeit, Mia und Benny rannten weiter zur Hafencity, über die Brücke auf das Ponton.

Nur kurz wagten sie, sich umzublicken, und sahen, wie die beiden Jungen bereits angesprintet kamen. Sie rannten keinesfalls die Rampe hinunter, sondern jumpten wie Parcours-Profis direkt vom Podest, als wäre es nichts.

»Die beiden haben vielleicht den Horizont einer knienden Ameise«, keuchte Benny. »Aber sie sind verdammt schnell.«

Doch auf Mias Gesicht machte sich trotz der Anstrengung ein Grinsen breit, denn sie hatte etwas bemerkt. »Aber nicht mehr lange. Los, rüber zu den Magellanterrassen!«, kommandierte sie und rannte die schräge Brücke empor.

Hier befand sich nämlich ein Seifenblasenkünstler, der mit zwei Stangen, an deren Enden große Ringe befestigt waren, bunt schillernde Kunstwerke in den strahlend blauen Himmel schickte.

Vor ihm stand der große Eimer mit der Lauge.

Im Vorbeirennen versetzte Mia dem Eimer einen gezielten Kick.

Entsetzt riss der Mann die Arme in die Höhe und fluchte, während sich die glitschige Brühe über die Holzbohlen der Brücke ergoss.

Benny schlug sich die Faust in die hohle Hand, als er Bosse und Olaf im hohen Bogen hinschlagen sah. »Oh, oh, voll auf die Fresse! Sehr unspektakulärer Stunt.«

Und tatsächlich rutschten die beiden bei jedem Versuch aufzustehen, immer wieder aus.

Benny ließ es sich nicht nehmen, den beiden Jungen eine lange Nase zu zeigen. So viel Zeit musste sein! »Da habt ihr euch mit den falschen angelegt, ihr Hirngrufties!«

Doch er hatte sich zu früh gefreut.

Der Vorsprung, den Mia und er herausgeholt hatten, schmolz dahin wie Eiscreme in der Sonne. Olaf und Bosse hatten schließlich das Gelände zu packen bekommen und sich hochgezogen. Die beiden waren wirklich nicht nur verdammt schnell, sondern auch irre geschickt. Für sie war es kein großes Ding, den Höhenunterschied von der Brücke zum Hafen hinunter zu überwinden, ohne den Weg über die Brücken und Rampen zu nehmen. Wie zwei Affen, die sich durch Baumkronen hangeln, waren sie unterwegs!

Mia und Benny liefen die Gangway hinüber zum Anleger. Schon bald begann ihre Lunge zu stechen, so schnell rannten sie. Dicht hinter ihnen auf den Bohlen waren die Schritte der Jungen zu hören. Bedrohlich donnernd kamen sie näher, als sie auf den Anleger hinauseilten.

»Verdammt, hier geht's nicht weiter!«, hörte Benny Mia fluchen. Sie hatten das Ende des Schiffsanlegers erreicht.

Doch die Rettung befand sich direkt vor ihnen: Ein Lastenkorb, den Hafearbeiter gerade beladen hatten, wurde soeben von einem Kran in die Höhe gezogen.

Mia zögerte keine Sekunde und kletterte kurzerhand hinein. »Schnell, Benny!«

Doch anstatt hinterher zu springen, blieb Benny auf dem Kai stehen und blickte sich nervös um.

»Was ist?«, drängte Mia. »Los, spring rein!«

»Ich kann nicht!« Benny klang wirklich verzweifelt.

Mia streckte die Hand nach ihm aus. »Warum denn nicht?«

Aber Benny rührte sich nicht von der Stelle, während Olaf und Bosse gefährlich nahe kamen.

»Hey, ihr kleinen Hosenscheißer! Her mit dem Umschlag!«, forderte Bosse.

»Den könnt ihr euch bei der Polizei abholen!«, brüllte Mia und packte Benny einfach am Schlafittchen. »Benny, jetzt komm, verdammt! Die kriegen uns sonst noch!«

Endlich gab Benny sich einen Ruck, aber es war zu spät, um in den Korb zu klettern. Der setzte sich bereits in Bewegung, und Benny musste sich an der Brüstung festklammern.

Olaf war schnell. Verdammt schnell. Mit wenigen großen Schritten hatte er Benny erreicht und packte ihn am Hosenbein, sodass Bennys Hose bis zu den Knien hinunterrutschte.

Mia hatte ihren Freund allerdings fest im Griff, und Benny schaffte es, seinen Verfolger mit ein paar kräftigen Zappelbewegungen abzuschütteln, wie eine lästige Spinnewebe.

»Hier, komm.« Mit letzter Kraft zog Mia Benny schließlich in den Lastenkorb, auf dessen Boden sie erst einmal liegen blieben und nach Luft schnappten.

Bosse und Olaf blieben fluchend auf dem Kai zurück.

Da fing Mia an zu lachen! Sie zeigte auf Bennys Glücksbärchi-Shorts. »Ist das 'ne Unterhose oder 'ne Waffe?«

Verlegen zog Benny die Hose wieder hoch. Wie peinlich! »Hat mir meine Oma geschenkt«, murmelte er. Ängstlich spähte er über den Rand des Korbes.

Unter ihnen wurden Olaf und Bosse immer kleiner, je höher der Korb stieg.

»Euch mach ich fertig!«, brüllte Bosse mit erhobener Faust.

Benny beobachtete, wie die beiden Jungen von einem großen Pfahl aus hinüber zu einer Leiter sprangen, die an der Außenwand des Schiffes festgemacht war, als hätten sie eingebaute Sprungfedern. Für die beiden Parcours-Profis eine leichte Übung.

»Mist!«, fluchte Benny.

Denn im selben Moment, als der Lastenkorb auf Deck des großen weißen Frachters aufsetzte, kamen auch Bosse und Olaf über die Reling geklettert.

Mia und Benny versuchten zu flüchten, kreuzten das Schiff durch die Gänge, kletterten Treppen hinauf, aber es war ein sinnloses Unterfangen. Am Bug des Schiffes hatten die beiden sie eingeholt. Hier ging es nicht weiter. Tief unter ihnen, hinter der weißen Reling, platschte das Wasser gegen den Schiffsrumpf.

»Sackgasse!«, keuchte Benny enttäuscht.

»Verdammt, hier geht's nicht weiter!«, fluchte Mia.

Sie saßen in der Falle!

Wie schlau müssen die sich jetzt vorkommen, dachte Benny, als Olaf und Bosse grinsend auf sie zu geschlendert kamen. Ganz in Chuck-Norris-Manier ließ Bosse die Fingerknochen knacken!

Benny war enttäuscht. Er wäre so gerne zusammen mit Mia aus diesem Abenteuer als Held hervorgegangen. Sie beide gegen die blöden Oberhirnis!

Mia und er ... Mia ... Aus dem Augenwinkel lugte er zu dem sommersprossigen Mädchen hinüber. Der Wind fing sich in ihren langen aschblonden Haaren. Er hätte sie so gern beeindruckt.

Dann fiel ihm etwas ein.

Zugegeben, die Kampfsport-Figur, in die er jetzt mutig hineinsprang, fiel ziemlich ungelenkt aus und erinnerte eher an einen sterbenden Schwan. Aber es war immerhin ein Versuch!

Er riss die Hände in die Höhe und knurrte: »Schön vorsichtig! Ich kann Kibotu!«

Die erhoffte Wirkung blieb aus. Bosse und Olaf kamen unbeirrt weiter auf Benny zu.

Jetzt ist es gleich vorbei, dachte Benny. Jetzt vermöbeln die mich!

Da zerriss das schrille Tatütata einer Polizeisirene die Luft.

»Die Bullen!« Bosse drehte sich auf dem Absatz um.

Erleichtert sah Benny in seiner seltsamen Krähenhaltung, wie die beiden Jungs die Flucht ergriffen.

Plötzlich bremste Olaf mit quietschenden Sohlen ab und griff hinter eine der Aufbauten. »Warte!«, rief er seinem Kumpel zu.

Und da stand sie. Alice. Mias kleine Schwester.

In der Hand hielt sie ein Spielzeug-Megafon aus Plastik. Die vermeintliche Polizeisirene!

Mia traute ihren Augen kaum. »Alice! Bist du uns etwa nachgelaufen?«

Alice ließ sich von der Situation überhaupt nicht beeindrucken. Sie war genervt. Konnte Mia nicht einmal dankbar sein?

»Vielen Dank, Alice. Toll, dass du uns retten willst, Alice. Wir sind froh, dich dabei zu haben, Alice«, antwortete sie daher gereizt.

Aber Mia war mindestens genauso genervt. »Mann, warum haben kleine Schwestern keinen Ausschaltknopf?«

Jetzt reichte es Bosse aber. »Klappe halten, alle beide!«

»Was soll der Mist?« Olaf riss Alice das Megafon aus der Hand und knallte es auf den Boden, sodass es scheppernd in seine Einzelteile zerbrach. »Willst du uns veräppeln, oder was?«

Alice floh hinüber zu Mia und Benny. Dann zog sie ihr Smartphone aus der Tasche und hielt es triumphierend in die Höhe. Spöttisch grinsend trällerte sie: »Nee, eigentlich wollte ich nur Zeit schinden.«

Die Fragezeichen standen den beiden Jungen ins Gesicht geschrieben. Was wollte die kleine Göre ihnen damit sagen?

Doch auf die Antwort brauchten sie nicht lange zu warten. Hinter ihnen tauchten zwei Polizisten auf.

Polizist Krabbe, ein gemütlicher Rothaariger, schnappte sich Bosse. »Ah, da haben die Pfefferkörner ja mal wieder für Recht und Ordnung gesorgt!«

Sein Kollege Schirmer stellte lächelnd fest: »Irgendwann macht ihr uns noch arbeitslos.« Dabei drehte er Olaf die Arme auf den Rücken.

»Wir haben nichts gemacht. Ehrlich, ich schwöre!«, startete Bosse einen wenig erfolgreichen Versuch.

Auch Olaf spielte die Unschuld in Person. »Die Pfefferkörner haben uns ganz fies ausgetrickst!«

Die beiden Beamten beeindruckte das wenig.

»Na, das besprechen wir mal ganz in Ruhe auf der Wache«, sagte Krabbe. »Und jetzt Abmarsch!«

* * *



Sarah Bosse

Die Pfefferkörner und der Fluch des Schwarzen Königs

Buch zum Film

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 160 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-570-17511-8

cbj

Erscheinungstermin: August 2017

"Die Pfefferkörner" erobern die Kinoleinwand!

Mia und Benny freuen sich schon riesig auf die geplante Klassenfahrt. Ziel der Reise ist ein Dorf in den Bergen Südtirols, wo auch Mias Freund Luca wohnt. Doch als sie ihn treffen, verhält Luca sich eigenartig, denn es geschehen geheimnisvolle Dinge in dem sonst so idyllischen Bergdorf. Die Kinder stoßen auf mystische Zeichen und auch von Berggeistern ist die Rede, die die Dorfbewohner in Angst und Schrecken versetzen. Als auch noch eine Scheune in Flammen aufgeht, beschließen sie, dem Geheimnis auf den Grund zu gehen. Schnell stellt sich jedoch heraus, dass die Kinder den Fall nur lösen können, wenn sie ausgerechnet mit dem Mitschüler zusammenarbeiten, den sie am wenigsten leiden können!



[Der Titel im Katalog](#)